Zeitschrift: ASMZ : Sicherheit Schweiz : Allgemeine schweizerische Militärzeitschrift

Herausgeber: Schweizerische Offiziersgesellschaft

Band: 121 (1955)

Heft: 7

Artikel: Das Problem des Bewegungskrieges

Autor: [s.n.]

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-25872

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 09.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

122. Jahrgang Nr. 7 Juli 1955

67. Jahrgang der Schweizerischen Monatschrift für Offiziere aller Waffen

ALLGEMEINE SCHWEIZERISCHE MILITÄRZEITSCHRIFT

Organ der Schweizerischen Offiziersgesellschaft

Adressen der Redaktion

Allgemeiner Teil: Oberstdivisionär E. Uhlmann, Neuhausen a. Rheinfall, Zentralstr. 142
Militärwissenschaftliches: Oberstdivisionär G. Züblin, Küsnacht ZH, Buckwiesenstr. 22

Das Problem des Bewegungskrieges

Auf der ganzen Welt bemühen sich die Armeen um die Anpassung an die Möglichkeiten und Bedürfnisse der Atomkriegführung. Es ist noch nirgends gelungen, eine völlig abgeklärte Konzeption zu finden. Auch die Amerikaner, die seit mehr als zehn Jahren über die Atombombe verfügen, sind noch auf der Suche nach der besten Lösung.

Die Schweiz ist ebenfalls im Begriffe, die Landesverteidigung den neuzeitlichen Verhältnissen anzupassen. Man wird diese Anpassung nicht innert weniger Monate vornehmen können. Aber es wird das Bemühen aller Verantwortlichen sein und bleiben müssen, unter Berücksichtigung aller verfügbaren Unterlagen und Erfahrungen des Auslandes so rasch als möglich eine für unsere schweizerischen Bedürfnisse passende und geeignete Lösung zu finden. Wenn man sich einmal auf eine Lösung geeinigt hat, wird es immer noch lange genug dauern, bis diese in die Tat umgesetzt ist.

Zu den wertvollen Unterlagen für unsere Überprüfungen gehören unter anderem die Studien ausländischer Armeen. Es steht außer Zweifel, daß die amerikanischen Studien von besonderem Interesse sind, weil die Amerikaner die größten Möglichkeiten der konkreten Versuche mit Atomwaffen besitzen und weil sie gleichzeitig über die erforderlichen Mittel für die rasche Anpassung verfügen. Die Amerikaner scheuen sich auch nicht, sich in aller Offenheit über die Auswertung ihrer Versuche zu äußern. So hat beispielsweise die von der amerikanischen Generalstabsschule in Fort Leavenworth

herausgegebene Zeitschrift «Military Review»[1] das Ergebnis einer Reihe von Studien veröffentlicht, die sich mit der operativen und taktischen Anpassung an die heutigen Verhältnisse befassen. Die in diesen Studien vertretenen Auffassungen können nicht ohne weiteres als die offizielle militärische Doktrin der USA beurteilt werden. Es kommt ihnen aber doch erhebliche repräsentative Bedeutung für das militärische Denken maßgeblichster Kreise der Vereinigten Staaten zu, so daß es aufschlußreich ist, diese Auffassungen kennen zu lernen. Wir veröffentlichen deshalb nachstehend die wesentlichen Teile der in «Military Review» erschienenen Studien, die vor allem der auch uns interessierenden Gegenüberstellung des statischen und des beweglichen Einsatzes der Kräfte gewidmet sind. Die Ausführungen lassen sich wie folgt zusammenfassen:

*

«Im allgemeinen bestehen zwei verschiedene Auffassungen in Strategie und Taktik. In Ermangelung besserer Ausdrücke wollen wir sie die Auffassung des «front continu» (Broad Front Concept) und die «bewegliche Auffassung» (Mobile Concept) bezeichnen. In der Praxis macht jede von der andern Ausleihungen. Die grundlegende Auffassung bleibt dennoch der ausschlaggebende Faktor und muß zwecks sauberer Beurteilung isoliert werden.

In beiden Auffassungen ist Feuerkraft wichtig. In der Auffassung des «front continu» muß diese Feuerkraft über breite Fronten verteilt werden, damit sie die Fähigkeit habe, den Angreifer zu zerschlagen bzw. den Verteidiger zu überwältigen. Wer sich auf diese Feuerkraft verläßt, benötigt große Infanterie-Verbände, welche durch andere Waffen und durch rückwärtige Formationen unterstützt werden. Es wird große numerische Stärke benötigt, weil diese über weite Gebiete verteilt werden muß, um die gesamte Front an jedem Ort in genügender Stärke halten zu können. Die Infanterie-Verbände sind der Kern dieser Organisation, und der zeitliche Ablauf der Schlacht ist notwendigerweise durch die Bewegungsgeschwindigkeit und die Reichweite des Infanteristen und seiner Waffen bestimmt. Alle andern Elemente – auch die motorisierten oder luftgelandeten – müssen sich an dieses Tempo halten, weil sie nur eine Unterstützungsaufgabe haben. In der Verteidigung wird eine allgemeine Abwehrfront errichtet, und es wird erwartet, daß der Angreifer durch überwältigende Feuerkraft besiegt werde. Es wird beabsichtigt, den Gegner vor der Abwehrfront oder innerhalb der Stellung dadurch zu besiegen, daß alle verfügbaren Waffen ihn bekämpfen. Wird die Stellung durchbrochen, so kann sie lediglich durch

[1] Dezember 1954

relativ lokal begrenzte Gegenangriffe wieder hergestellt werden. In der Stellung eingesetzte Verbände führen ihren Kampf im allgemeinen nach dem Grundsatz des Haltens, koste es was es wolle.

Nach der Auffassung des «front continu» ist es nur möglich, die Offensive zu ergreifen, wenn an Zahl und Feuerkraft überlegene Kräfte verfügbar sind. Die Offensive ist charakterisiert durch Angriffe auf relativ breiter Front. Die gesamte Linie – oder wenigstens ihr Hauptteil – wird abschnittsweise vorgeschoben, bis der Gegner unter dem Gewicht der überlegenen Zahl und Feuerwirkung zusammenbricht. Im wesentlichen ist dies die Taktik des Ersten Weltkrieges und diejenige, welche im allgemeinen durch die Armee der Vereinigten Staaten auch im Zweiten Weltkrieg befolgt worden ist.

Im Gegensatz dazu baut die bewegliche Auffassung auf Kräftekonzentration in Verbindung mit Bewegung. Die Bewegung dient dazu, die Überlegenheit zu jener Zeit und in jenem Raum herbeizuführen, wo entscheidende Resultate erreichbar sind. Bloße Bewegung erreicht nichts; sie muß von geballter Kraft begleitet sein.

Die mobile Auffassung lehnt die Verteilung der Kräfte auf breiter Front ab wegen der in jeder linearen Kampfführung liegenden Schwäche und wegen der daraus entstehenden Zersplitterung der Kräfte. Entwickelt wird nur, wo es absolut nötig ist. Sonst wird die Masse der Streitkräfte zusammengehalten, um für den entscheidenden Schlag zur gewünschten Zeit und am gewünschten Ort verfügbar zu sein. Auf diese Weise wird der höchste Grad von Beweglichkeit erreicht, weil die Schlagkraft bereit ist, rasch wechselnden Situationen und unerwarteten Ereignissen, welche auf dem Schlachtfeld das Übliche sind, entgegenzutreten. Auf diese Weise kann die Schlacht nie in einem statischen Kampfe erstarren; die Schlacht soll im Fluß bleiben, um Spielraum für die Bewegung der verfügbaren Kräfte im entscheidenden Raum und zur entscheidenden Zeit zu gewinnen.

Schnelligkeit

Schnelligkeit wird ein wichtiger Faktor. Sie wird verwirklicht durch die Anwendung von Transportformen, die eine rasche Verschiebung vom einen in den andern Raum ermöglichen, was nur bei der Verwendung von Transportmitteln gelingt, welche auch auf dem Schlachtfeld überleben und sich bewegen können. Deshalb wird das Tempo der beweglichen Kriegführung in ihrer reinen Form gegenwärtig durch die Geschwindigkeit des Motorfahrzeuges bestimmt. Da diese Fahrzeuge während des ganzen Verlaufes der Schlacht verwendbar bleiben müssen, besitzen vor allem der Panzerkampfwagen und der gepanzerte Grenadierwagen heute die dafür

erforderlichen Eigenschaften und Möglichkeiten. Solche Fahrzeuge ermöglichen rasche Bewegungen der Streitkräfte. Der Schlüssel zum Erfolg im Bewegungskrieg liegt wesentlich in dergestalt organisierter Geschwindigkeit.

Verteidigung

Verteidigung im Sinne der beweglichen Auffassung hat zum Ziel, den angreifenden Gegner zu vernichten. Soll eine Linie oder ein Raum verteidigt werden, so bilden relativ leichte und bewegliche Kräfte einen Schleier, um die Fühlung mit dem Feind herzustellen. Die Masse der eigenen Streitkräfte wird in Reserve gehalten. Die Verteidigung wird so geführt, daß der Gegner mit der Reserve entweder in der Abwehrfront oder in der Tiefe des zu verteidigenden Raumes angegriffen wird. Solche Angriffe werden ausgelöst, wann und wo der Verteidiger die größten Vorteile auf seiner Seite hat. Auf diese Weise erreicht der Verteidiger das höchstmögliche Maß an Beweglichkeit und Initiative selbst unter den Bedingungen der Verteidigung.

Angriff

Dieser ist durch strategische und taktische Einkreisungen und Vorstöße tief in das gegnerische Hinterland gekennzeichnet. Bewegliche Streitkräfte mit stets sich erneuernder Kampfkraft erreichen den rückwärtigen Raum des Feindes durch Umgehung oder kämpfen sich ihren Weg frontal durch. Auf diesem Weg in den rückwärtigen Raum werden gegnerische Reserven, Verbindungen, Vorräte und andere Hilfsmittel zerstört. Das Ganze endet in einer raschen Vernichtung der gegnerischen Streitkräfte. Solche Aktionen haben eine hohe Erfolgswahrscheinlichkeit. Der Angreifer, welcher seine Kräfte auf diese Weise in die entscheidenden Räume bringt, erfreut sich einer Überlegenheit, die fast nicht ausgeschaltet werden kann. Er besitzt die Initiative und diejenige Art Streitkräfte, welche eines mobilen Einsatzes fähig sind. Der Angreifer lebt in einer Atmosphäre der Sicherheit. Der Verteidiger ist behindert durch Unsicherheit infolge des Verlustes der Initiative. Er ist gezwungen, Gegenmaßnahmen zu ergreifen. Deshalb ist er stets einen Schritt hintendrein statt voraus. Damit hat der numerisch Schwächere die Möglichkeit, den an Zahl Überlegenen zu besiegen. Im wesentlichen ist dies die Taktik, welche die Deutschen in ihren Feldzügen während des Zweiten Weltkrieges befolgten.

Die höchste Stufe der im Sinne beweglicher Auffassung geführten Operationen ist die Verwendung großer Panzerformationen in Zusammenarbeit mit großen Luftlandeverbänden, im allgemeinen in Armeekorpsgröße. Die Luftlandetruppen setzen sich in den Besitz von Zielen und Örtlichkeiten

tief im rückwärtigen Raum des Gegners, welche das Höchstmögliche zur Niederlage des Gegners beitragen und eine Ausgangsbasis für weitere Operationen großer Verbände nach deren Durchbruch eröffnen. Die Unmöglichkeit, die Verbindungslinien im rückwärtigen Raum des Vorrückenden offen zu halten, wird nicht als Hindernis für solche Operationen betrachtet. Die vorgehenden Streitkräfte splittern ihre Kraft nicht für solche Sicherungsaufgaben auf. Unter solchen Verhältnissen muß der Nachschub für die Streitkräfte durch die Luft erfolgen. Operationen dieser Größenordnung setzen die Luftüberlegenheit voraus; die Verwendung atomischer Waffen wird bei ihrer Durchführung eine bedeutsame Rolle spielen.

Ziel

Das letzte militärische Ziel ist die Vernichtung der feindlichen Streitkräfte und ihres Kampfwillens.

In der Aera der Massenzerstörungswaffen, der schnellfliegenden Luftwaffe und der ferngelenkten Geschosse muß das Ziel in möglichst kurzer Zeit erreicht werden, da sonst das Überleben selbst der siegreichen Nation in Frage gestellt ist.

Unter der «front continu»-Auffassung sind die Ziele gewöhnlich eine Reihe von relativ nahe zusammenliegenden Geländepunkten längs der Front, welche ausgewählt werden, um das allgemeine Vorrücken der Front sicherzustellen. Ähnliche Ziele werden auch den relativ schwachen Angriffskräften jeweils zugewiesen. Selten sind die gegnerischen Streitkräfte das Ziel.

Die unter der beweglichen Auffassung bestimmten Ziele sind im allgemeinen tief und bestehen üblicherweise in der Vernichtung der gegnerischen Streitkräfte. Nur jene Geländepunkte, welche für diese Zerstörung des Gegners notwendig sind, werden als Ziele bezeichnet. Somit begünstigt dieser Kriegsgrundsatz die bewegliche Auffassung.

Masse

Das Gebot der Masse verlangt den Einsatz geballter Kraft am entscheidenden Punkt.

Gemäß der Auffassung des «front continu» eingesetzte Streitkräfte sind ungefähr gleich stark über die ganze Front verteilt. In der Offensive ist die mögliche Zusammenballung der Masse dadurch beschränkt, daß viele Angriffe erforderlich sind, um das Vorrücken der gesamten Front sicherzustellen. Dieser Mangel an wirklicher Massierung beschränkt die Tiefenwirkung der so eingesetzten Streitkräfte. In der Verteidigung schließt dieses Bemühen, an allen Punkten stark zu sein, die Schwergewichtsbildung an jenen Stellen aus, wo der Gegner sich zum Haupteinsatz entschließt und

trägt der wahrscheinlichen Verwendung großer mechanisierter Formationen in tiefgreifenden Operationen nicht Rechnung. Es ist Verteidigung mit einer defensiven Haltung, welche sich auf die Stärke jeder einzelnen Stellung verläßt, statt auf die offensive Verwendung der Kräfte.

Die bewegliche Auffassung verzichtet darauf, an allen Punkten längs der Front stark zu sein. In der Offensive erlaubt sie die Massierung genügender Kräfte, damit die vorstoßenden Kräfte tiefgelegene und entscheidende Ziele erreichen können, während der Rest der Front gehalten oder im Kampf um Zeitgewinn durch geringfügige Kräfte gedeckt wird. In der Verteidigung ermöglicht sie dem Verteidiger, die Masse seiner Kräfte im entscheidenden Raum zusammenzufassen; sie gibt ihm Zeit, stärkeren gegnerischen Vorstößen durch offensives Vorgehen zu begegnen. Das ist Verteidigung mit offensiver Haltung.

Bewegung

Bewegung auf dem Schlachtfeld ist unerläßlich, um relative Überlegenheit und Kampfkraft zur gewünschten Zeit am gewünschten Ort herbeizuführen. Richtig angewandte Bewegung erlaubt es dem Kommandanten numerisch unterlegener Streitkräfte, das Übergewicht über eine an Zahl überlegene Macht zu erringen. Das ist nicht möglich, wenn die Streitkräfte gleichmäßig über eine breite Front verteilt werden. Die Konzentration von Kampfkraft ist mehr eine Sache der Zeit als des Raumes. Die Streitkräfte müssen über einen hohen Grad von Geländegängigkeit verfügen, wenn sie rasch versammelt werden sollen. Die zeitliche Konzentration ist von entscheidender Bedeutung in Anbetracht der Wirkung von Massenzerstörungsmitteln. Sie erlaubt dem Kommandanten, seine Streitkräfte zu dezentralisieren, um für Massenzerstörungswaffen möglichst wenig lohnende Ziele zu bieten. Gleichzeitig gibt sie ihm die Möglichkeit, eigene Massenzerstörungswaffen einzusetzen.

Ohne *Angriff* kein Sieg.

Der Angriff erlaubt dem Kommandanten, die Initiative auszunützen und dem Gegner seinen Willen aufzuzwingen. Auch in der Defensive sucht der Kommandant die Initiative zu ergreifen, um entscheidende Resultate durch Angriff herbeizuführen. Unter allen Umständen muß der Angriff mit genügend Kraft unternommen werden. Die Zersplitterung der Streitkräfte über eine breite Front steht dieser Forderung entgegen. Die bewegliche Auffassung erlaubt dem Kommandanten einer numerisch unterlegenen Macht durch entsprechende Bewegung überlegene Kräfte zur entscheidenden Zeit und im entscheidenden Raum zu konzentrieren.

Der Grundsatz der *Ökonomie der Kräfte* verlangt, daß nur minimale

Kräfte dort verwendet werden, wo die Entscheidung nicht fällt. In der Regel erlaubt das Abwägen der Kräfte und ein sorgfältiges Ausgeben dieser Kräfte eine machtvolle Konzentration am entscheidenden Ort zur entscheidenden Zeit. Die Zerstreuung der Kräfte auf breiter Front widerspricht nicht nur diesem Grundsatz, sondern auch demjenigen der Masse. Die Vorstellung entscheidender Resultate, welche durch den Aufbau der Feuerkraft auf breiter Front erreicht werden soll, ist eine Illusion.

Die *Überraschung* kann die Kampfkraft desjenigen Kommandanten entscheidend erhöhen, welcher sie verwirklicht. Sie besteht darin, daß der Feind zu einer Zeit, an einem Ort und auf eine Weise getroffen wird, worauf er nicht vorbereitet ist. Überraschung kann moralische und physische Resultate zeitigen. Ihre Elemente sind Geheimhaltung, Originalität, Kühnheit und Schnelligkeit. Sie kann im höchsten Maße verwirklicht werden durch die Bewegung überlegener Streitmacht zum entscheidenden Punkt und auf eine Weise, welche dem Feind die Möglichkeit nimmt, zeitgerecht zu reagieren.

Einfachheit ist immer eine wesentliche Voraussetzung für erfolgreiche militärische Operationen. Das Gefecht wickelt sich in einer Atmosphäre des Zweifels und der Unsicherheit ab. Deshalb muß die angewandte Taktik, wie man einen Feind besiegt, dem gesunden Menschenverstand entsprechen und auf der Anwendung einiger weniger allgemeiner Grundsätze beruhen. Die eingesetzten Formationen, Methoden und Mittel müssen einfach sein, um die Ordnung auf dem Schlachtfeld zu bewahren.

Die *Sicherheit* (Sicherung) ist wesentlich, damit die andern Grundsätze überhaupt angewandt werden können. Sie besteht in den Maßnahmen zur Vermeidung von Überraschungen und Störungen, zur Bewahrung der Aktionsfreiheit und zur Abwehr der gegnerischen Aufklärung.

Moral und Geist der Truppe gehören zwar nicht zum System der Kriegsgrundsätze, sind aber von solcher Wichtigkeit, daß sie ebenfalls erwähnt werden müssen. Moral und Geist sind die wichtigsten Faktoren, welche die Kampfkraft des einzelnen Soldaten beeinflussen. Diese Qualitäten beruhen auf intellektuellen und materiellen Faktoren. Die geistige Begründung liegt darin, daß jeder Mann seine Aufgabe als von höchster Bedeutung beurteilen muß. Sie muß eine positive und aggressive Geisteshaltung bewirken. Menschen werden durch Gefühle beeinflußt. Moral und Geist müssen aber auch intellektuell untermauert sein und nicht nur auf dem Gefühlsmoment beruhen, sonst würden Moral und Kampfgeist unter dem Druck der kalten Wirklichkeit zusammenbrechen. Soldaten müssen wissen, daß das Ziel ein

wirkliches und erreichbares, daß die Organisation wirkungsvoll ist und daß die Kommandanten fähig sind. Dies alles wird am besten erreicht durch Erfolg. Moral und Kampfgeist im modernen Krieg werden beeinflußt durch den Besitz und das Vertrauen in wirkungsvolles Material. Obwohl alle kampferfahrenen Soldaten damit rechnen, daß sie zeitweilig in nachteilige Lagen geraten können, wird ihre Geisteshaltung im wesentlichen durch die Tatsache bestimmt, daß sie überlegene Waffen und Ausrüstungen besitzen und daß ihre Organisation und Taktik ihnen zu siegen erlauben. Dies führt direkt zum Offensivgeist, welcher den Sieg herbeiführt.

Aus dieser Betrachtung der Kriegsgrundsätze geht hervor, daß die in der beweglichen Auffassung liegenden Vorteile diejenigen der Auffassung des «front continu» bei weitem übertreffen. Tatsächlich zeigt sich, daß die bewegliche Auffassung diese beachtet, während die Auffassung des «front continu» in direktem Gegensatz zu ihnen steht.

Kriegsgeschichtliche Erfahrungen

Eine Doktrin wird gewonnen aus der Betrachtung der in früheren Kriegen gewonnenen Erfahrungen, durch das Studium früherer Kriege und durch die Untersuchung, welche Einflüsse neue Entwicklungen der materiellen Rüstung auf die Taktik haben. Auf Grund solcher Überlegungen sollen die beiden Auffassungen überprüft werden.

Der Zweite Weltkrieg enthält ausgezeichnete Beispiele für beide Auffassungen, welche von größeren gegnerischen Armeen befolgt worden sind. Die Franzosen schufen zwischen 1918 und 1939 eine große Infanteriearmee. Diese Armee war jeder andern in Europa an Zahl und Material überlegen. Gemäß der Taktik des Ersten Weltkrieges beruhten die französischen Feldzugspläne auch 1939 auf einer linearen Verteidigung unter Benützung ausgedehnter Fortifikationen und natürlicher Hindernisse von der Schweizergrenze bis zur Nordsee. Jede größere feindliche Offensive war von den Fronttruppen aufzufangen, welche durch viele kleine Panzerverbände unterstützt wurden. Mächtige Feuerkraft war allgemein auf die ganze Front verteilt und stellte das entscheidende Element der Verteidigung dar. Relativ kleine Reserven standen zur Verfügung, um Einbrüche in die Abwehrfront im Gegenangriff zu bereinigen. Da Panzer, Artillerie und Luftwaffe über die ganze Front verteilt waren, um die Infanterie zu unterstützen, bestimmte sich der Lauf der Schlacht nach der Geschwindigkeit, mit der sich der Infanterist bewegt. Diese operative Idee beruhte auf dem Willen, die Schlacht statisch zu führen. Solche Voraussetzungen konnten nur mit einem Vernichtungskrieg enden. Keine Nation sollte sich eine solche Auffassung leisten, vor allem nicht angesichts der Zerstörungsmacht heute verfügbarer

Waffen. Trotz ihrer numerischen Überlegenheit und trotzdem die deutsche Macht in Polen eingesetzt war, waren die Franzosen nicht in der Lage, einen erfolgreichen Angriff gegen das entblößte Deutschland zu führen. Die bestehenden Organisationen einzusetzen und die geltende Taktik anzuwenden hätte Verluste ergeben, welche man sich einfach nicht leisten konnte. Das ist eine wichtige Folgeerscheinung der Auffassung des «front continu». Ihre Schlußfolgerung ist die defensive Haltung – der Widerstand gegen das Ergreifen der Offensive trotz der Tatsache, daß nur durch Angriff ein Kampf und Krieg erfolgreich beendet werden kann.

Es ist eine wohlbekannte Tatsache, daß jeder Verlierer eines Krieges einen großen Vorteil über den Gewinner hat. Wenn der Sieger sich reorgasiert und seine Doktrin den neuen Umständen anpaßt, steht er unter dem Einfluß seines Selbstvertrauens und des Gefühles, im Besitze überlegener Moral, Führungskunst, Ausbildung, Organisation und Ausrüstung zu sein. Der Besiegte dagegen richtet sein Denken und die darauf aufgebaute Tat nach einer sorgfältigen und den Dingen auf den Grund gehenden Analyse der Ereignisse. Schwächen werden ausgeschaltet und nicht einfach überdeckt. Es wird dies mit erheblicher Demut getan. Die meisten überzeugenden Lehren werden aus Niederlagen gezogen. Die Deutschen lernten Entscheidendes aus der bitteren Niederlage des Ersten Weltkrieges. Indem sie sich die Kostspieligkeit des Stellungskrieges im Ersten Weltkrieg voll vergegenwärtigten, schufen sie Streitkräfte, welche imstande waren, die statische Front zu durchbrechen und diese in Bewegung zu halten während der ganzen operativen Phase, bis der Feldzug zu einem siegreichen Ende geführt war. Auf diese Weise bewahrten sie sich ein Höchstmaß an Beweglichkeit und Initiative. Um dies zu verwirklichen, schufen sie Panzerdivisionen, Panzerkorps und Panzerarmeen. Diese Streitkräfte, welche im Rahmen der Doktrin des Bewegungskrieges verwendet wurden, brachten einer in der ganzen Welt angesehenen Armee in derart kurzer Zeit eine vernichtende Niederlage bei, daß dies überall den größten Schock auslöste. Die Tatsache, daß der Schlüssel zum deutschen Erfolg in der Doktrin des Bewegungskrieges und der dafür geeigneten Truppe lag, ist unbestreitbar, wenn man sich vor Augen führt, daß die vereinigten britisch-französischen Streitkräfte sich einer allgemeinen zahlenmäßigen Überlegenheit, worunter einer Übermacht von ungefähr 4000 zu 2800 Panzerwagen, erfreuten und daß die Qualität der deutschen Panzer nicht wesentlich über derjenigen der Alliierten stand.

Die verfügbaren Unterlagen zeigen, daß auch die Russen aus den ersten Niederlagen ihrer großen Infanteriearmeen im westlichen Teil der Sowjetunion, wo sie unter den Schlägen der deutschen mobilen Kräfte zusammen-

brachen, viel lernten. Es ist offensichtlich eine der Stärken der Russen, daß sie sich bestehender Schwächen bewußt werden und diese ausgleichen. Diese Fähigkeit überraschte die Deutschen. Die großen deutschen Niederlagen im Osten während des letzten Jahres des Zweiten Weltkrieges wurden durch riesige russische Panzerstreitkräfte herbeigeführt, welche in hohem Maße beweglich operierten. Die Russen lernten dies vor zehn Jahren. Sie haben seither Fortschritte gemacht. Offenbar enthalten ihre Streitkräfte einen höheren Anteil an gepanzerten, beweglichen Formationen im Verhältnis zu den Infanterieeinheiten, als dies während und zu Ende des Zweiten Weltkrieges je der Fall war. Dazu kommt der Vorteil, daß sie diese Streitkräfte stets unter den Waffen halten. Dies bedeutet, daß sie in der Lage waren, den Ausbildungsstand ihrer beweglichen Verbände ständig zu verbessern. Sie haben sich den Luxus der Selbstzufriedenheit nicht gestattet, welcher zur Stagnation statt zum Fortschritt führt. Ihre Armeen sind teilweise sehr beweglich. Sie haben also aus dem Vergangenen mit Eifer gelernt.

Die Wissenschaft liefert immer wieder neues und verbessertes Kriegsgerät. Dieser Fortschritt ist so unbarmherzig wie der Zeitablauf. Die wissenschaftlichen Fortschritte haben während der ganzen Geschichte zwei Dinge in die Tat umgesetzt: gesteigerte Zerstörungskraft und erhöhte Fähigkeit, Bewegungen und Verbindungen unter Kontrolle zu halten. Das sind wesentliche Voraussetzungen für den Bewegungskrieg. Deswegen steigt die Wirksamkeit der beweglichen Kriegführung ständig. Diejenige Seite, welche es unterläßt, Schritt zu halten, riskiert die Niederlage, wie sie die Franzosen von seiten der Deutschen traf. Die atomische Kriegführung bringt wesentlich vergrößerte Zerstörungskraft mit sich – eine Zerstörung, welche höchstwahrscheinlich die Schlacht in Bewegung halten und größere statische Stellungen nutzlos und unhaltbar machen wird. Verbesserte Fahrzeuge und Verbindungsmittel werden die Möglichkeit der Bewegung erhöhen. Die Geschwindigkeit der Bewegung wird wesentlich größer sein als je zuvor. Das Studium vergangener Kriege, Erfahrungen und neue wissenschaftliche Entwicklungen führen zur Schlußfolgerung, daß die bewegliche Auffassung der Auffassung des «front continu» in jeder Hinsicht überlegen ist. Dementsprechend muß gehandelt werden.

Ein neuer Krieg wird sich bedeutend rascher abwickeln als dies in der Vergangenheit der Fall war. Keine Seite wird sich wie früher eine langsame Mobilisation ihrer Kräfte leisten können. Der Krieg kann sehr wohl bereits beendigt sein, bevor solche Streitkräfte die Ausbildungslager verlassen.

In erster Linie muß die Doktrin klar formuliert werden, nach der Krieg geführt werden soll. Diese Doktrin muß auf Beweglichkeit beruhen – also auf Macht verbunden mit der Fähigkeit zur Bewegung dieser Macht zur

entscheidenden Zeit im entscheidenden Raum. Defensive Haltung und Auffassungen, welche auf vorgefaßten Schemata der Operationen beruhen, müssen ausgerottet werden. Beweglichkeit des Denkens und der Aktion muß auf allen Stufen gesucht und in die Tat umgesetzt werden.

In zweiter Linie müssen überlegene bewegliche Kräfte in genügender Zahl geschaffen werden, um den ersten Schlag in einem Kriege auffangen und die Voraussetzung dafür schaffen zu können, daß weitere Kräfte von angemessener Stärke in die Lage versetzt werden, den Krieg zu einem siegreichen Ende zu bringen. Die USA haben bereits recht erfolgreich in dieser Richtung zu arbeiten begonnen. Ihre Kenntnisse in bezug auf Luftlandeoperationen sind unübertroffen und geben ihnen eine Waffe von hoher strategischer Beweglichkeit in die Hand. Ihre Infanteriedivisionen verfügen über große Feuerkraft und die Fähigkeit, sich rasch von einem Raum in den andern zu bewegen, sofern sie motorisiert sind. Die gegenwärtige US-Panzerdivision ist organisatorisch zweckmäßig. Das verfügbare Panzermaterial, besonders auch der Panzergrenadierwagen, ist vorzüglich. Die Panzerkampfwagen besitzen große Feuerkraft und guten Panzerschutz. Immerhin ist ihre Reichweite ungenügend. Dieser Nachteil muß ohne Verzögerung beseitigt werden. Sonst werden diese Panzerkräfte eine Bewegungsbeschränkung aufweisen, welche auf dem Schlachtfeld kaum oder überhaupt nicht ausgeglichen werden kann. Die US-Luftstreitkräfte erlauben den Einsatz einer überlegenen taktischen Luftwaffe, welche die operative Reichweite wirklich beweglicher Landverbände erhöhen wird. Sie besitzen neue Waffen von sehr großer Zerstörungskraft.

Gegenwart

Gegenwärtig besteht das amerikanische Heer zum großen Teil aus Infanterie-Verbänden, welche durch Panzerwagen, Artillerie und Luftstreitkräfte unterstützt werden. Daraus ergibt sich, daß Schnelligkeit und Reichweite der Operationen im wesentlichen durch die Infanteristen bestimmt werden. Wenn man sich erinnert, daß der Schlüssel zum Sieg in der relativen Beweglichkeit liegt, so kann daraus ersehen werden, daß massierte mechanisierte und gepanzerte Streitkräfte den amerikanischen an Beweglichkeit überlegen sein werden.

Es müssen deshalb große, hochbewegliche Verbände geschaffen werden, welche diejenigen Eigenschaften aufweisen, die Panzerverbänden in der Größe von Korps und vielleicht von Armeen eigen sind. Es müssen genügend Stäbe für Panzerdivisionen und Panzerkorps vorhanden sein. Sie sind so auszubilden, daß im Bedarfsfalle große offensive Heeresverbände aufgebaut werden können, die in der Lage sind, eine strategische Offensive

zu führen. Damit kann jeder aufgezwungene mögliche Krieg zu einem raschen und erfolgreichen Ende geführt werden.

Durch die Ausnützung der mobilen Möglichkeiten, welche in großen Panzerverbänden liegen, werden gleichzeitig die Möglichkeiten gesteigert, welche durch die Luftlandeverbände gegeben sind. Dann können diese Streitkräfte in großer Zahl an entscheidenden Punkten tief im feindlichen Hinterland eingesetzt werden und die Landstreitkräfte rasch und kräftig zu diesen Luftlanderäumen durchstoßen. Eine taktische Luftwaffe, welche mit beweglichen Landstreitkräften zusammenarbeitet, wird fähig sein, ihre Vorzüge der Reichweite, Geschwindigkeit und Feuerkraft auszuspielen. Die taktische Luftwaffe darf nicht an das Tempo des Infanteristen gebunden sein, wenn sie ihren höchsten Nutzeffekt ergeben soll.

Die Zukunft

Aus dem vorher Gesagten geht hervor, daß die bewegliche Auffassung auf den Grundsätzen der Kriegführung beruht. Die Auffassung des «front continu» steht damit in direktem Widerspruch. Geschichte und Erfahrung zeigen, daß diejenigen Streitkräfte, welche über das Höchstmaß an Beweglichkeit der Organisation, des Geistes und der Tat verfügen, am erfolgreichsten sind. Neue Entwicklungen und wissenschaftliche Fortschritte erhöhen ständig die Kraft und die Fähigkeit zum Sieg. Diese Entwicklungen steigern die Möglichkeiten für den Bewegungskrieg, sofern man sich entscheidet, diesen Weg zu gehen. Wenn man sich auch voll bewußt ist, daß die Bildung großer Panzerverbände kostspielig ist, so ist die wichtigste Frage unserer Zeit doch nicht eine Kostenfrage. Die Frage lautet vielmehr: Sind wir willens, den Preis für jene Art von Streitkräften zu bezahlen, welche nötig sind, den Sieg in einem Krieg zu sichern, in dem moderne Waffen sicherlich die entscheidenden Faktoren sind?

Nationale Eigenschaften, industrielle Möglichkeiten und beschränkte Mannschaftszahl legen den USA nahe, die Frage zustimmend zu beantworten. Man muß sich klar darüber sein, daß man sich nur eines nicht leisten kann: einen Krieg zu verlieren.»

Dies der wesentliche Inhalt der in «Military Review» veröffentlichten Studien.

*

Wir sind uns durchaus bewußt, daß amerikanische Überlegungen auf unsere schweizerischen militärischen Verhältnisse und Bedürfnisse nicht ohne weiteres übertragen werden können. Es gelten für uns andere Größenordnungen, sowohl materieller wie personeller und räumlicher Art. Was für die Amerikaner und für andere Großmacht-Völker gilt, wird für klein-

staatliche Verhältnisse meist nur bedingt Gültigkeit haben können. Es handelt sich also keineswegs darum, die Schlußfolgerungen der vorstehend dargelegten amerikanischen Generalstabsstudien nun kurzweg auch für die schweizerische Landesverteidigung gültig zu erklären.

Wir wollen uns jedoch auch dessen bewußt sein, daß in einem Krieg der Zukunft nicht die Konzeption der Kleinstaaten irgendwelchen entscheidenden Einfluß auf den Kriegsverlauf ausüben wird, sondern einzig und allein der Wille und der Entscheid der Großmachtarmeen. Von der Art, wie die Vereinigten Staaten und wie die Sowjetunion den Krieg und den Kampf zu führen gedenken, wird für alle, die in den Strudel des Geschehens hineingerissen werden sollten, das Kampfgeschehen diktiert sein. Deshalb ist es auch für uns entscheidend, zu wissen, welche Form der Kriegführung die militärisch Mächtigsten der Welt, also diejenigen, die über Krieg und Frieden entscheiden können, als erfolgreich beurteilen.

Die Studien der amerikanischen Generalstabsschule von Leavenworth erstrecken sich nicht nur auf das Gebiet der Strategie. Sie umfassen auch die Taktik und zeigen, welche Vor- und Nachteile dem Bewegungskrieg und der statischen Lösung auf dem Kampffeld zukommen. Diese Gedanken sind allgemein von größter Bedeutung. Auch wir werden uns entscheiden müssen, ob wir angesichts der modernen Massenvernichtungswaffen an der herkömmlichen statischen Verteidigung festhalten können, oder ob es sich nicht aufdrängt, die unsern schweizerischen Möglichkeiten angepaßte Lösung der Beweglichkeit zu wählen.

Wer die Entwicklung der Kriegstechnik und der Taktik der letzten Jahre mit offenen Augen verfolgt, muß erkennen, daß auch die schweizerische Lösung in der Richtung größerer Beweglichkeit zu suchen ist. Red.